

ES KLOPFT

Gar lieblich hatt' sie sich zu Tisch begeben, um auf der Bank davor zu ruh'n. Nicht gänzlich, denn ihre Hände fein und wohlgeformt, die hätten schon zu tun. Wollt' sie doch an dem Schale stricken, der, als Geschenk gedacht, noch lange nicht vollendet war, obgleich ein gutes Stück bereits vollbracht.

„Nun denn“, so dachte sie, „jetzt werde ich beginnen, die neuen Maschen einzureihen, sie aneinanderschlingen.“

Sie sumgte leise vor sich hin, ließ fingerfertig beide Nadeln tanzen, als plötzlich jemand ungeniert an ihre Wohnungstüre klopfte. Vor Schreck fiel ihr die Arbeit aus der Hand und manche Schlaufe ging verloren, trotz deren festen Halt.

Und neuerlich vernahm sie ein Geklopfe, nun lauter, mehr mit Nachdruck, ohne Pause, gleich so als ob ein jeder wußte, daß jemand hier war, also zu Hause.

„Wer mag das sein? Wer kann zu später Stunde noch nach mir verlangen?“ So stellt sie selbst an sich die Fragen und denkt nicht an die Tür zu gehen, denn Ruhe wollt' sie haben...

Das Klopfen wurde fortgesetzt, wie Hämmer schlägt es an das Holz, aus dem die Tür gemacht, und dröhnt so greulich durch den Raum.

„Der Mann kann lange warten“, zischt es aus ihrem Mund, „denn ich gedenk' nicht aufzumachen, um sein Begehren zu erfüllen. Soll er sich doch die Finger blutig schlagen. Und falls es eine Frau ist, kann ich es ebenso ertragen.“

Da endete die Klopferei, verstummt und war vorbei wie es begonnen, die Tür war wieder ruhig in den Angeln.

„Na sowas“, sprach sie nun laut. „Soeben wollt' ich öffnen gehen, um meine Tür zu schonen, verhallt der dumpfe Klang!? Das find ich frech, gar kühn, vermessen und gemein, jetzt darf ich nie erfahren wer Einlaß wollt' begehren. Was soll's, soll der sich doch zum Teufel schären.“

Trotzdem, es ärgert sie, daß jener die Geduld verlor und sich entfernte. Womöglich war es gut gemeint, gedacht zu ihrem Wohle, was sie somit nicht kennenlernte.

Fazit: Das schlimmste im Leben sind die verpassten Gelegenheiten!